Die Goldwährung in Rußland.

Von Parvus.

Nach offiziellen Mittheilungen soll jetzt in Rußland der Versuch gemacht werden, zur reinen Goldwährung überzugehen. Ein dahingehendes Projekt ist bereits vom Finanzministerium ausgearbeitet worden. Und da man ja in Rußland keine parlamentarische Bestätigung der Gesetzesvorlagen braucht, so ist die Verwirklichung des erwähnten Projekts so gut wie gesichert, sobald die einzelnen Ministerien sich darüber einigen.

Das Zarenreich hat nominell die Silberwährung, de facto aber das, was man Papierwährung nennt, d. h. es kursiren bunte Papierstreifen, die einen bestimmten Werth bezeichnen, die Auszahlung dieses bezeichneten Werthes aber in keiner Weise sichern. Es steht zwar auf jedem Papierrubel, daß er von der Staatsbank mit einem Rubel Silber eingelöst wird, aber dieses Versprechen wird — nothgedrungen — so aufgefaßt, daß es nicht gehalten zu werden braucht, daß die Staatsbank die Silberauszahlung jedenfalls nicht höher als nach dem jeweiligen Börsenkurs zu leisten habe, d. h. also, daß die Staatsbank, wenn der Rubelkurs z. B. um 25 Prozent unter dem nominellen Werthe steht, berechtigt sei, einen Papierrubel mit $^3/_4$ Rubel Silber einzulösen, — und sinkt der Rubelkurs tiefer, dann zahlt die Staatsbank noch weniger, und wird es ihr zu bunt, dann zahlt sie überhaupt nichts. Seit 1854 besteht de facto kein Einlösungszwang. Es ist also nicht der omnipotente Zar, sondern es ist die Börse, welche den Rubelwerth bestimmt. Das Zarenwort gilt nur so viel, als es die Börse gelten läßt. Dann verläßt sich aber Jedermann viel lieber auf die Börse, als auf den Zaren. Wer seiner Papierrubel nicht ganz sicher ist, kauft dafür Zwanzigmarkstücke oder Pfund Sterling, d. h. mit anderen Worten, er legt sein Kapital in ausländischen Banken an, oder aber er kauft Aktien, Staatsschuldscheine ꝛc., kurz, Papiere, die nicht nur die Annehmlichkeit des Zinsbezugs haben, sondern im Zinsbezug auch die Sicherung ihres Werthes mit sich tragen.

In dieser Spekulation wurde die russische Geschäftswelt mit der Zeit noch durch einen besonderen Umstand bestärkt, den wir speziell der Aufmerksamkeit der bimetallistischen Agrarier empfehlen. Das Sinken des Silberpreises führte dazu, daß der materielle Werth des Silberrubels geringer wurde, als der Börsenkurs des Papierrubels. Der Feingehalt des Silberrubels ist 18 Gramm. Diese 18 Gramm Silber sind aber nach dem jetzigen Börsenkurs des Rubels nur knapp 80 Kopeken werth, also blos $^8/_{10}$ des Rubels. Rußland gelangte also mit seiner Silberwährung dahin, daß nicht mehr der Silberrubel den Werth des Papierrubels bestimmt, sondern umgekehrt der Rubelkurs den Silberrubel über seinem Werthe hält. Das Silbergeld ist zur reinen Scheidemünze geworden, wie es Kupfer- und Nickelgeld von vornherein sind.

Solcherart durch nichts gesichert, folgt der Rubelkurs in ruhigen Zeiten im Allgemeinen dem Wellenschlag der Handelsentwicklung. Und in unruhigen Zeiten wird er zum Spielball der ökonomischen und politischen Konjunkturen. Zu allen Zeiten aber ist der Rubel das willkommene Objekt der Spekulationen und Kombinationen der Börse.

Der Wunsch des rechtgläubigen Zaren, sich der Herrschaft der nicht immer rechtgläubigen Börsianer zu entziehen, ist nach Obigem sehr begreiflich. Daß der einzige Weg dazu nur die Goldwährung, wird in Rußland nach den mit dem Silber gemachten Erfahrungen von Niemand bezweifelt. Aber wie soll das

gemacht werden? Wie soll die große Summe Papierrubel durch Gold gedeckt werden? Woher nehmen und nicht stehlen?

Dieses schwierige Problem beantwortet das russische Finanzministerium sehr einfach vor allem mit einer *Münzfälschung*. Es verzichtet darauf, den Rubelkurs mittels Golddeckung bis zum nominellen Werthe zu heben, sondern es macht *den bestehenden Kurs* zur Grundlage seiner Operationen. Da die russische Goldmünze, der *Halbimperial*, im nominellen Werthe von 5,15 Rubel jetzt einen Kurs von 7,50 Rubel hat, so sollen jetzt aus jedem solchen Halbimperial *anderthalb* Halbimperiale gemacht werden. Nach diesem Maßstab sollen die Neuprägungen stattfinden und die alten Münzen umgeprägt werden. Durch diesen Tric verwandelt sich der Goldvorrath der Staatsbank von 700 Millionen Rubel in 1050 Millionen Rubel. Die Aenderung ist selbstverständlich nur nominell. Das Goldagio wird dadurch beseitigt, daß man für den früheren Preis kleinere Münzen giebt. Das Kunststück ist nicht neu. Und als der Rubelkurs noch niedriger war, als der Halbimperial auf fast 10 Rubel Papier stand, da konnte man ja diese 700 Millionen Rubel Gold sogar in 1400 Millionen umzaubern!

Auf diese Weise glaubt das russische Finanzministerium eine Deckung der Kreditbillete mit 93 Prozent Gold herbeiführen zu können, und es würde das thatsächlich erreichen *für den ersten Augenblick*. Das ist kein Wunder, weil sich ja die projektirte Devalvation nach dem augenblicklichen Kurse richtet. Die Frage ist aber eben, *wie lange hält dieses Verhältniß an?*

Um die Kursschwankungen zu verhindern, soll der *Einlösungszwang* in Gold eingeführt werden. Das ist die Grundlage der *Goldwährung*. Die russische Regierung will sich verpflichten, die Papierrubel nach ihrem nominellen Werthe in Gold, selbstverständlich neuester Prägung, einzulösen. Da drängt sich aber sofort die Frage auf: wird auch die Goldmünze stets *vom gleichen Gewicht* bleiben? Die Frage ist sehr berechtigt. Rußland beginnt ja seine Geldreform damit, daß es seine Goldmünze kleiner macht — wer garantirt dafür, daß, wenn der Goldvorrath der Staatsbank geringer wird und der ausländische Rubelkurs fällt, nicht wieder die Münze beschnitten wird? *Für die konstitutionellen Staaten* liegt die Sicherung des Prägungsverhältnisses darin, daß dessen Aenderung unmöglich ist ohne Einwilligung des *Parlaments*. In Rußland aber giebt es keine *politischen Garantien* der Währung. Darum kommt es hier nur auf die Zweckmäßigkeit an, und darum ist es besonders wichtig, zu untersuchen, inwiefern Rußland den finanziellen Schwierigkeiten, die ihm bei der Durchführung der Goldwährung begegnen können, gewachsen wäre.

Durch denselben Tric, durch welchen das russische Finanzministerium die Goldmilliarde hervorzaubert, vermehrt es den nominellen Goldwerth der russischen *Staatsschuld* und der jährlich zu entrichtenden *Zinsen* um 50 Prozent. Das ist das Erste. Ein Theil der Schuld ist in Gold aufgenommen worden. Entsprechend dem geänderten Gewicht der Goldmünze wird, nach dem projektirten Reglement, die in Gold kontrahirte Schuld mit $1^1/_2$ Rubel pro 1 Rubel berechnet werden. Aber auch dort, wo Schuld und Zinsen in Papierrubel berechnet sind, wird der Goldwerth derselben mit der Verringerung der Münze selbstverständlich im gleichen Verhältniß steigen. Der *Goldabfluß* in Folge der Zinsenzahlung und Schuldentilgung des Staates wird also um 50 Prozent wachsen. Das Gleiche gilt auch für Privatzahlungen, soweit sie in Gold geleistet werden. Kurz, mit der nominellen Erhöhung des Werthes des Goldvorraths steigt gleichmäßig nominell auch der *Werthbedarf an Goldmünzen*. Die formale Aenderung hat auch nur

eine formale Wirkung. Die Zahlungsfähigkeit der Staatsbank steigt auch nicht um einen Pfennig deswegen, weil man ihren Goldvorrath umnennt.

Je größer der Goldabfluß der Staatsbank, desto geringer der verbleibende Goldvorrath, desto ungünstiger wird das Verhältniß zwischen Papierzirkulation und Golddeckung der Bank.

Aber mag der Goldvorrath der russischen Staatsbank momentan noch so groß sein, so ist dies allein noch durchaus nicht genügend, um den Kurs der Papierrubel zu sichern. In Rußland kursirt jetzt sehr wenig Gold. Weil fast das gesammte Gold in der Staatsbank deponirt ist, darum erscheint auch ihr Vorrath so groß. Bei der Einführung der Goldwährung wird die Staatsbank einen Theil des Goldes in den Handelsverkehr abfließen lassen müssen. Bedeutende Summen werden an die Privatbanken abgehen, weitere werden für die unmittelbare Zirkulation zurückbehalten werden. Es ist klar, daß im gleichen Maße die Golddeckung der Staatsbank sich vermindert. Im Falle einer Geldpanik verfügt also die Staatsbank von vornherein nicht, wie das Finanzministerium jetzt ausrechnet, über eine Deckung von 93 Prozent, sondern über bedeutend weniger. Daß die Privatbanken, die zu nichts verpflichtet sind, in diesem Falle ihr Gold zurückhalten werden, ist selbstverständlich.

Nun aber weiter! Wenn in Folge ungünstiger Handelskonstellation oder unsicherer politischen Verhältnisse oder einer sonstigen Erschütterung des ja auch von vornherein sehr schwachen Vertrauens auf die Stabilität der russischen Goldwährung der Papierrubel sinkt, dann werden die Kreditbillete aus dem inneren Verkehr nach der Staatsbank zurückgestoßen. Die Staatsbank zahlt dafür Gold aus. Aber sie muß dabei gleichzeitig suchen, die Kreditbillete wieder in den Verkehr zu bringen. Denn die Staatsbank hat ja auch selbständige Zahlungen zu leisten. Sie muß einen ausgedehnten Kreditverkehr haben, sonst kann sie als Bank nicht bestehen. Um nun Zinsen zu entrichten, Darlehen zu gewähren 2c., zahlt sie entweder mit Gold, und auf diese Weise leert sie selbst ihre Goldkasse aus, oder sie zahlt mit Papierrubeln, resp. Banknoten, die aber eben sofort vom Verkehr zurückgestoßen werden, um in Gold ausgetauscht zu werden. Es findet also, wenn der Rubelkurs sinkt, ein fortwährender Goldabfluß aus der Staatsbank statt, gleichzeitig ein Zufluß von Kreditbilleten, die von der Bank wieder abgeschoben werden und so von Neuem an die Bank als Goldforderungen zurücklaufen. Es ist klar, daß eine derartige Zirkulation, mag der Goldvorrath noch so groß sein, die Bank unfehlbar sprengen muß. Die Bank wird förmlich ausgepumpt.

Das Papiergeld beruht stets auf Kreditgewährung seitens der Geschäftswelt an den Staat. Die Stabilität dieses Kredits erfordert aber, außer der Golddeckung, die Oeffentlichkeit der Finanzwirthschaft und das Vertrauen zum finanziellen Gebahren des Staates. Wie steht es aber in dieser Beziehung mit dem russischen Absolutismus? Das Staatsbudget wird nur höchst summarisch in einer schwer kontrollirbaren Weise publizirt. Die Einnahmen und Ausgaben werden nach dem Gutdünken der Regierung aufgestellt, ohne daß Jemand was dareinreden dürfte. Schulden können in beliebigem Betrage aufgenommen werden, ohne daß man die Bewilligung irgend welcher Körperschaft nachzusuchen oder Rechenschaft abzulegen hätte. Nicht einmal für die Kontrolle der Ausgabe von Kreditbilleten hat man ausreichende Garantien. Es besteht zwar eine sogenannte „Kontrollkommission" für die Staatsbank, allein ihre Machtbefugnisse sind gleich Null! Das Steuersystem ist verworren, die Erträgnisse unberechenbar, die Organisation der Steuereintreibung kostspielig und unzuverlässig. Steuerrückstände

sammeln sich durch Jahrzehnte an. Die Steuerzahler sind bis auf den letzten Tropfen ausgepreßt. Das Defizit ist chronisch. Und als einziger fester Punkt inmitten finanzieller Willkür, fiskalischer Erschöpfung, wirthschaftlicher Verwahrlosung, einer an den Bankerott grenzenden Verschuldung, bei weit über einer Milliarde Assignaten eine Golddeckung von 1050 Millionen, die zu einem bedeutenden Theil fingirt ist! Welcher Narr würde unter solchen Umständen Vertrauen zu der russischen Goldwährung haben?

Am Ende hat's das russische Finanzministerium selbst nicht! Die Sache ist einfach die: Die russische Papierrubelwirthschaft ist bereits so verrufen, daß die Schatzkammer fast keine Rubelnote mehr drucken lassen kann, ohne einen Kurssturz zu riskiren. Die asiatische Schlauheit schafft sich nun aus dieser fatalen Situation den Ausweg, daß der „Schatzkammer" das Recht entzogen wird, Papierrubel zu drucken, dafür aber soll jetzt die Staatsbank Noten herausgeben, und zwar bis zu einer Milliarde Rubel mit 50 Prozent Deckung, und darüber hinaus mit voller Deckung. Aber selbst bei voller Deckung wirft ja die Bank neben jedem Rubel Gold einen Rubel Papier in den Verkehr. Jeder Goldrubel bekommt seinen papiernen Doppelgänger. Und so kann die Papierpresse wieder in Thätigkeit gesetzt werden. Die „Goldwährung" ist blos der Zauber, den man dem Publikum vormacht, um die Augen abzulenken.

Aber welchen Vortheil hätte die russische Regierung davon, daß die Staatsbank Banknoten ausgiebt? Für die „Schatzkammer" dürfen dann ja, wie schon erwähnt, keine Kreditbillete mehr ausgegeben werden. Das bedeutet jedoch nur, daß das Finanzministerium nicht mehr das Geld ohne Weiteres aus der Bankkasse sich holen darf. Nichts aber steht im Wege, daß die Staatsbank ihre Noten zum Ankauf von Staatsschuldscheinen, Obligationen der transsibirischen Eisenbahn ꝛc. verwendet! Quod erat demonstrandum.

Und der Rubelkurs? Ja, der.... Wenn die Handelsentwicklung günstig ist, steigt er, sonst fällt er eben. Und die Verpflichtung der Einlösung? Pah! die ganze Münzgeschichte Rußlands ist nichts als eine Reihe von Betrügereien und Fälschungen. Das Wort des Zaren gilt nur, so lange er daran etwas verdient. Wird die Einlösungspflicht unangenehm, so wird sie eben durch einen Ukas abgeschafft, oder aber die soeben beschnittene Goldmünze wird halbirt. Wer kann das verhindern? Wer kann interveniren? Der absolute Wille des Zaren herrscht.

Darum wird aber auch Rußland nur dann einen stabilen Geldkurs bekommen, wenn es die politische Garantie dafür schafft, und das ist einzig und allein eine parlamentarische Verfassung.

Schopenhauer über Ehre und Duelle.

„Es ist nachgerade an der Zeit, daß das Duell mit Schimpf und Schande hinausgeworfen werde", schrieb Schopenhauer vor reichlich fünfzig Jahren. Sein Wunsch ist bisher nicht in Erfüllung gegangen und hat in unserem Militärstaate — der indessen auch ein Kulturstaat ist! — nicht viel Aussicht, bald erfüllt zu werden. Es ist also immer wieder nothwendig, auf das Unsinnige des ritterlichen Ehrbegriffs und der Duelle hinzuweisen. Das kann nicht besser geschehen, als mit den Worten des großen Frankfurter Philosophen selbst. Was dieser vor reichlich fünfzig Jahren sagte, kann auch heute nicht besser und treffender gesagt werden. Seinen „Aphorismen zur Lebensweisheit" entnehmen wir die folgenden Sätze, die zugleich beweisen, wie der große Gelehrte neben den schwierigsten Problemen der Wissenschaft auch die